

Berner Woche Veranstaltungen

Von 24. Februar bis 2. März 2011



Bepinseln ihre Lieder dick mit Melancholie: Climbing Tree aus 3147 Mittelhäusern. Foto: zvg

Sounds Climbing Tree

Grossartiges im Kleinformat

Climbing Tree heisst die neue Berner Band, die mit schwerblütigen Pop-Miniaturen ins Herz und alle Sinne trifft.

Ane Hebeisen

Es geht in der Musik nur allzu oft um Posen und um grosse Gesten. Das soll auch so sein. Popmusik lebt von Anmassung und Grössenwahn, und doch drohen zuweilen jene unterzugehen, die vornehm darauf verzichten, sich in Glitzerkostüme zu gewandeln. In Bern - genauer gesagt in 3147 Mittelhäusern - droht gerade wieder eine solche Band übersehen zu werden. Sie besteht im Kern aus zwei Mannen - dem Gitarristen Christian Sommerhalder und dem Sänger Tobias Gurtner -, die nichts anderes im Sinn haben, als verheult gute Pop-Songs zu schreiben, ohne grosses Begleit-Hurra, und gänzlich ohne Glitzerkram. Immerhin; einen einfachen Videoclip hat man gedreht, in dem die beiden im Gurten-Park auf zwei kleinen Putschautos Pirouetten drehen und über eine Angelschnur singen, die das Entfliehen von Fischen verhindern soll. Das klingt einigermassen exzentrisch, ist aber musikalisch dermassen dick mit Schwermut und Melancholie bepinselt, dass diese kleine Unterhaltungsfahrte schnell vertuscht ist.

Climbing Tree, so der Name dieser neuen Berner Wundergruppe, hat früh

eine Meisterschaft darin entwickelt, das Grossartige ins Kleinformat zu bringen. Unter dem Bandnamen Lieblingslieder ziehen Sommerhalder und Gurtner, ergänzt durch den Schlagzeuger Christof Jaussi (der auch bei Climbing Tree dabei ist), seit Jahren als Coverband durch die Schweizer Kleinclubs. Das Konzept: Aus Hymnen von so differenten Urhebern wie Muse, Johnny Cash oder Placebo soll die pure Schönheit herausdestilliert werden, diese wird in Minimalbesetzung zu intimen Balladen veredelt. Ähnlich geht die Band, die vom Bassisten Mago Flück (Dead Brothers, Filewile) komplettiert wird, beim eigenen Songmaterial vor.

Ein kleines Prachtstück

Auf ihrem ersten Tonträger «Constantly Trying» (Kekse Produktion) werden grosse Melodien zu Popminiaturen gestutzt. Meist wird auf grössere instrumentale Schichtungen verzichtet, neben akustischer Gitarre kommen Banjo und Pedal Steel zum Einsatz - gegen Ende des Werks dürfen dann auch schon mal mehrere Spuren Stromgitarren übereinandergelegt und die Stimme mit einem Verzerrer verdrahtet werden. «Die Erfahrung als Coverband ist Climbing Tree zugutegekommen», sagt Christian Sommerhalder. «Es ging uns auch dort darum, in diesen teils recht üppigen Songs Lücken und Räume zu finden.» Eine Herangehensweise, die nun auch das emotionale Ausmass der eigenen Lieder potenziert. Es ist

dieses Gespür für das entspannte Inszenieren grosser Melodien und das reizvoll pendelnde Ambiente, das dieses Album zu einem kleinen Prachtstück macht. Und es ist die Figur am Frontmikrofon, die einen vom ersten Ton an in Bann zieht. Tobias Gurtner, der sein Genie zuvor in eher unbedeutenden Hip-Hop-Formationen vergeudet hat, gemahnt mit seinem geformten, männlich-markanten Stimmorgan entfernt an Sivert Høyem, den Sänger der Gruppe Madrugada. Er bedient wie dieser die ganze Gefühlsklavatur, einzig mit allzu schmieriger Gefühllichkeit und Lar moyanz mag er sich nicht abgeben. Seine Texte haben nicht den Singer-Songwriter-Anspruch, die Welt zu erklären; so baut der prächtig groovende Song «Lost You» beispielsweise auf phonetischen Sprachspielereien auf, in welchen Gurtners Rap-Vergangenheit kurz aufblitzt.

Auch sein Komplize an den Saiten ist kein Musiknovize. Christian Sommerhalder hat einst bei Smartship Friday mitgewirkt und sich einen Namen als Filmmusiker gemacht («Das Geheimnis von Murk»). Auf dem Climbing-Tree-Debüt sind sie nun beide über sich hinausgewachsen. Das Resultat sind Balladen mit primären männlichen Geschlechtsorganen, Pop-Songs, die von wohliger Schwermut am Abheben gehindert werden. Ein Geniestreich, der lange nachhallen wird.

BeJazz Club Liebfeld Sa, 26. Feb., 20 Uhr.